

Stephan Weiss

Historische Bauanleitungen und Beschreibungen für die Rechenstäbe von Neper

Inhalt

Einleitung	2
Die Rechenstäbe von Neper (1617)	4
Die Streifen zum Promptuarium multiplicationis von Neper (1617)	9
Die Rechenstäbe bei Kessler (1618)	13
Die Rechenstäbe bei Ursinus (1623)	15
Die Rechenstäbe bei Böckler (1661)	18
Die Sexagesimalstäbe bei Reyher (1688)	20
Die Rechenstäbe bei Wolff (1717)	26
Die Rechenstäbe bei Leupold (1727)	28
Die Rechenscheibe von Poetius (1728)	30
Die Rechenstäbe bei Hederich (1729)	32
Beschreibung der Stäbe von Neper in den Lexika (1734, 1780)	36
Die Rechenstäbe bei Stritter (1761)	37
Rechenstäbe im Katalog von Gütle (1792)	42
Der Aufbewahrungskasten für Rechenstäbe bei Jordan (1798)	43
Die Rechenstäbe bei Blater (1887)	44
Die Rechenstäbe des Theutometer (Anf. 20. Jhd.)	49
Weitere Beschreibungen	52

Einleitung

John Napier¹ veröffentlichte 1617 das Buch über die Rabdologie (Stabrechnung) und stellte darin im ersten Teil seine Rechenstäbe vor, die sehr schnell grosse Bekanntheit und Verbreitung erlangten. Man findet sie bis etwa Ende des 18. Jahrhunderts in nahezu allen Werken über das Rechnen mit Zahlen. Ab Ende des 19. Jahrhunderts erschienen sie wieder als Rechenhilfsmittel in unterschiedlichen Ausführungen, allerdings ohne Bezug zum Erfinder.

Das Besondere an den Rechenstäben von Napier war nicht nur die Vereinfachung der Multiplikation mit ihrer Hilfe sondern auch ihre leichte Herstellbarkeit. Wer mit Zahlen vertraut war und wenigstens einfaches handwerkliches Geschick besass konnte sich diese Stäbe selbst fertigen. Wir finden daher in den historischen Texten auch Bauanleitungen und zuweilen sogar zusätzlich beigefügte Stabbeschriftungen zum Ausschneiden und Aufkleben.

Die vorliegende Arbeit² bietet eine Auswahl überwiegend deutscher Beschreibungen und Bauanleitungen im Originaltext und mit den originalen Abbildungen aus dem Zeitraum von Nepers Rabdologie bis zum letzten Ausschneidebogen zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Die Texte vermitteln mehr als nur Informationen über die Rechenstäbe. Sie geben uns beispielsweise einen Eindruck von der Sprache, die die Autoren wählten – sehr volksnah wie bei Böckler und mit der Empfehlung des Lesers in Gottes Schutz bei Ursinus oder distanziert kühl in den Lexika und in den späteren Lehrbüchern. Bei Böckler werden wir zugleich Zeugen eines Missgeschicks, denn der Drucker druckt eine an ihn gerichtete persönliche Notiz des Autors gleich mit.

Weiterhin erfahren wir einiges über die Ansichten und Beweggründe der Autoren. Ursinus veröffentlicht seine Schrift, weil Napiers Rabdologie noch nicht überall erhältlich ist und er den „Liebhabern der mathematischen Künste“ vorab eine einfache Bauanleitung in deutscher Sprache an die Hand geben will. Wer den Kauf fertiger Stäbe bevorzugt erfährt von ihm auch gleich eine Bezugsquelle.

¹ Auf Lateinisch nannte er sich Neper.

² Sie basiert auf Kapitel 8 meiner Publikation 'Die Rechenstäbe von Neper, ihre Varianten und Nachfolger' vom November 1985. Anlass für eine neue Bearbeitung waren die weitreichenden technischen Möglichkeiten des Internets.

Stritter ist der Meinung, man könne auch im Gehen mit den Stäben rechnen und entwirft dazu den geeigneten Aufbewahrungskasten. Stritter macht auch Vorschläge für eine Neugestaltung des Rechenunterrichts – seine zweite Anmerkung hierzu ist heute noch aktuell.

Hederich erweitert das Prinzip der Vielfachentabelle und bringt auf freien Stabseiten Umrechnungstabellen für Gewichts- und Währungseinheiten an. Gütle bietet in seinem Katalog fertige Sätze von Rechenstäben zum Kauf an, die Anzahl der Stäbe ist frei wählbar und bestimmt den Endpreis.

Abgesehen von diesen Beiträgen der Autoren lässt sich sehr schön verfolgen, wie sie über die Zeit hinweg die Ausgestaltung der Stabbeschriftungen in Details variieren.

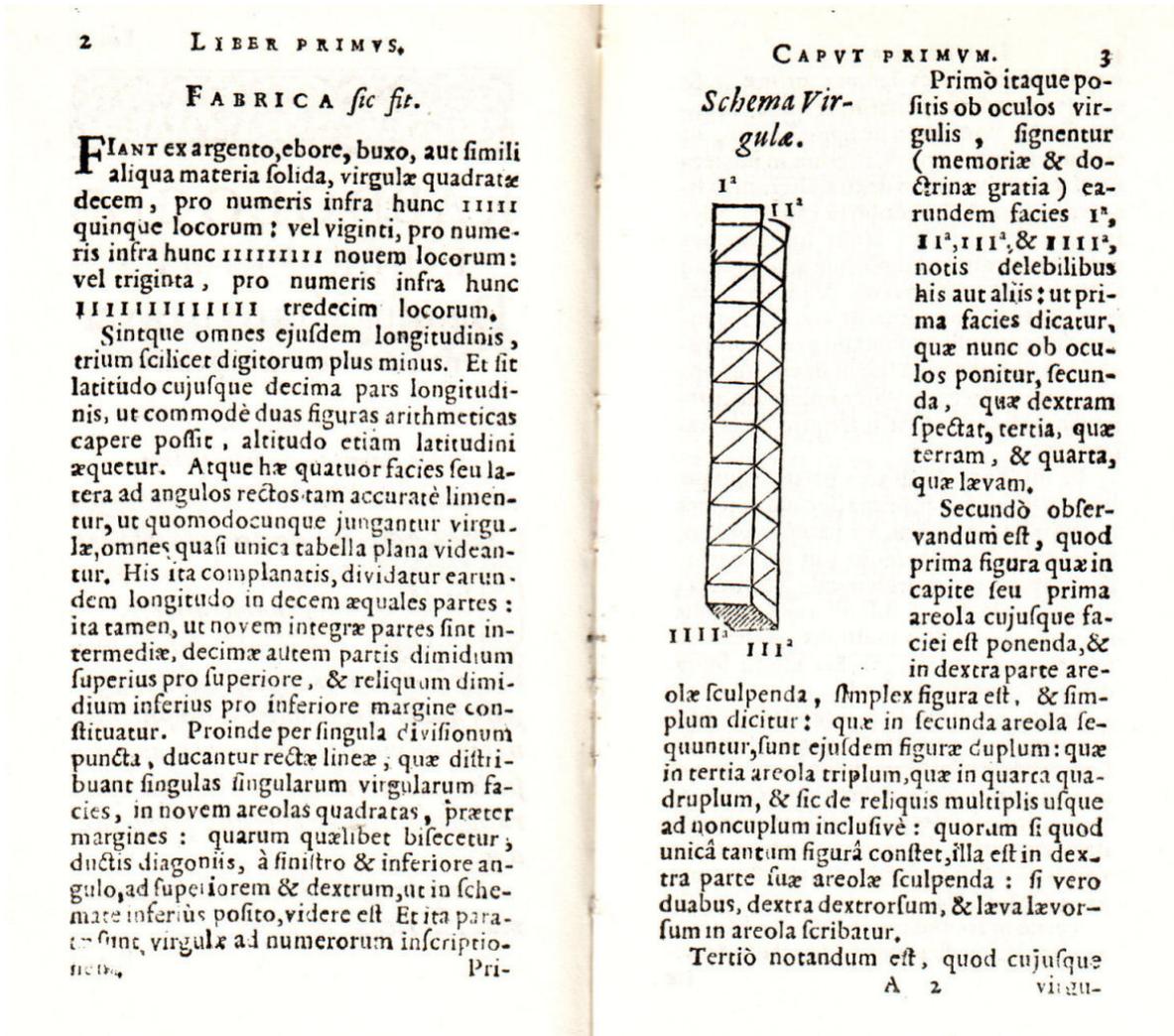
Letztendlich können die Anleitungen eine Anregung zum Nachbau geben, denn die Herstellung und der Gebrauch der Stäbe sagen noch heute mehr über ihre Charakteristik aus als jeder erklärende Text.

April 2007

Die Rechenstäbe von Neper

Quelle: Neper, J.: *Rabdologiae seu numerationis per virgulas libri duo*.
Edinburgh 1617. Faksimiledruck Otto Zeller, Osnabrück 1966.

Die Stäbe sind im Original etwa 52 Millimeter lang.



4 LIBER PRIMVS.

virgulæ tertiæ faciès semper primæ, & quarta secundæ opponatur, & quod earundem simpla non modo sic opponuntur, ut alterum sit in superiore, alterum in inferiore facie, vel alterum in dextra, alterum in sinistra facie: sed & alterum in capite, alterum in calce virgulæ; atque horum duorum oppositorum simplorum aggregatum semper constituit novem. Vnde in posterum vocamus eos numeros *oppositos*, quorum summa nullam figuram præter novenarios continet: quia soli hi in virgulis opponuntur. His generaliter observatis, particularis VIRGULARVM inscriptio sic se habet.

In inferiore & dextra parte cuiusque areolæ primæ faciès, primæ, secundæ, tertiæ & quartæ virgularum, scribatur cyphra 0, & inversis eisdem virgulis (ut sit singularum caput, quod pridem calx, & supra, quod pridem infra) inscribatur in singulis novenarios, cum suis multiplis videlicet 9, 18, 27, 36, 45, 54, 63, 72, 81: modo supra dicto in generali methòdo.

Deinde simili modo in secunda facie primæ virgulæ, & prima facie quintæ, sextæ & septimæ virgularum, inscribatur unitas cum suis multiplis, videlicet 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, ordine descendenti: & inversis eisdem virgulis, inscribatur in singulis octonarius cum suis multiplis, scilicet 8, 16, 24, 32, 40, 48, 56, 64, 72.

Tertio in secunda facie secundæ & quintæ virgularum, & prima facie octavæ & non-

122

CAPVT PRIMVM, 5

næ sculpatur binarius cum suis multiplis, scilicet 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, & inversis eisdem virgulis, inscribatur in singulis septenarius cum suis multiplis, videlicet 7, 14, 21, 28, 35, 42, 49, 56, 63.

Proinde in secundis facièbus tertiæ, sextæ, & octavæ virgularum, & in prima facie decimæ, sculpatur ternarius ejusque multipla, scilicet 3, 6, 9, 12, 15, 18, 21, 24, 27: & inversis eisdem, scribatur in singulis ternarius, & multipla ejus, videlicet 6, 12, 18, 24, 30, 36, 42, 48, 54.

Denique in secundis facièbus quartæ, septimæ nonæ, & decimæ virgularum, inscribatur quaternarius, cum suis multiplis, videlicet 4, 8, 12, 16, 20, 24, 28, 32, 36: & eisdem inversis, inscribatur quinquarius cum suis multiplis, videlicet 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, servatis in omnibus his, legibus superius generaliter præscriptis.

*Sequuntur SCHEMATA superiorum
decem Virgularum habentium
quatuor suas faciès evolutas &
explicatas, ut facilius
intelligantur.*

A 3

LIBER PRIMVS,

CAPVT PRIMVM, 7

4^a Facies prime virgule

0	1		
0	2	1	8
0	3	2	7
0	4	3	6
0	5	4	5
0	6	5	4
0	7	6	3
0	8	7	2
0	9	8	1
0	0	9	0
		6	8

4^a Facies secunde virgule

0	2		
0	4	2	8
0	6	4	7
0	8	6	6
0	0	8	5
0	2	0	4
0	4	2	3
0	6	4	2
0	8	6	1
0	0	8	0
		6	7

4^a Facies quinte virgule

1	2		
2	4	2	8
3	6	4	7
4	8	6	6
5	0	8	5
6	2	0	4
7	4	2	3
8	6	4	2
9	8	6	1
0	0	8	0
		8	7

4^a Facies sexte virgule

1	3		
2	6	3	8
3	9	6	7
4	2	9	6
5	5	2	5
6	8	5	4
7	1	8	3
8	4	1	2
9	7	4	1
0	0	9	0
		8	9

4^a Facies tertie virgule

0	3		
0	6	3	8
0	9	6	7
0	2	9	6
0	5	2	5
0	8	5	4
0	1	8	3
0	4	1	2
0	7	4	1
0	0	7	0
		6	0

4^a Facies quarte virgule

0	4		
0	8	4	8
0	2	8	7
0	6	2	6
0	0	6	5
0	4	0	4
0	8	4	3
0	2	8	2
0	6	2	1
0	0	6	0
		5	5

4^a Facies septime virgule

1	4		
2	8	4	8
3	2	8	7
4	6	2	6
5	0	6	5
6	4	0	4
7	8	4	3
8	2	8	2
9	6	2	1
0	0	6	0
		5	8

4^a Facies octave virgule

2	3		
4	6	3	8
6	9	6	7
8	2	9	6
1	5	2	5
2	8	5	4
3	1	8	3
4	4	1	2
5	7	4	1
6	0	7	0
		6	7

24 LIBER PRIMVS.
lineis conspicuis quę virgularum lineis appositè & congruè respondeant.

Harum prima & suprema areola figuris 0, 1: secunda figuris 0, 4: tertia 0, 9: quarta 1, 6: quinta 2, 5: sexta 3, 6: septima 4, 9: octava 6, 4: nona denique 8, 1: numeris scilicet quadratis, inscribitur. In secunda columna eiusdem faciei, & in areola prima inscribitur 2, in secunda 4, in tertia 6, in quarta 8, in quinta 10, in sexta 12, in septima 14, in octava 16, in nona 18, numeri scilicet pares. In tertia seu dextima huius faciei columna descendunt ordine novem figuræ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9. Et ita absoluta est hæc facies pro quadrata extractione.

0/1	2	1
0/4	4	2
0/9	6	3
1/6	8	4
2/5	10	5
3/6	12	6
4/9	14	7
6/4	16	8
8/1	18	9

0/01	1	1
0/08	4	2
0/27	9	3
0/64	16	4
1/25	25	5
2/16	36	6
3/43	49	7
5/12	64	8
7/29	81	9

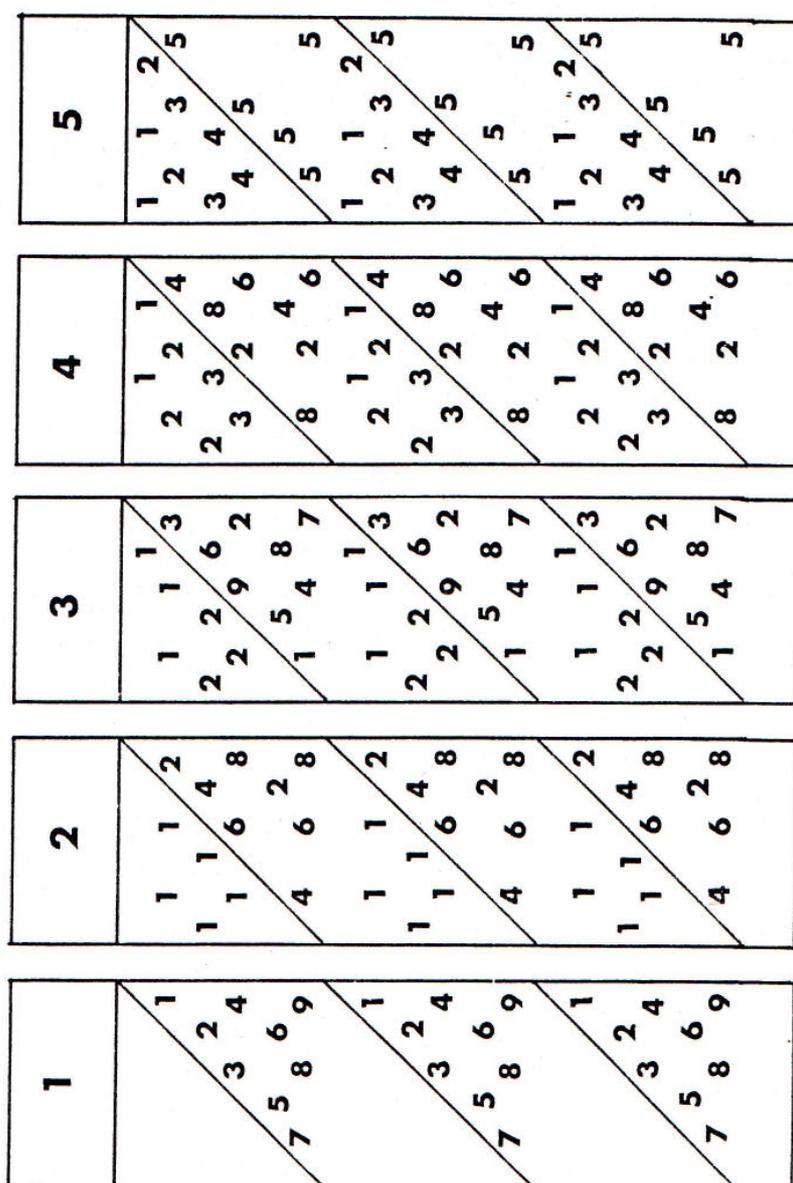
Altera

Die Streifen zum Promptuarium multiplicationis von Neper

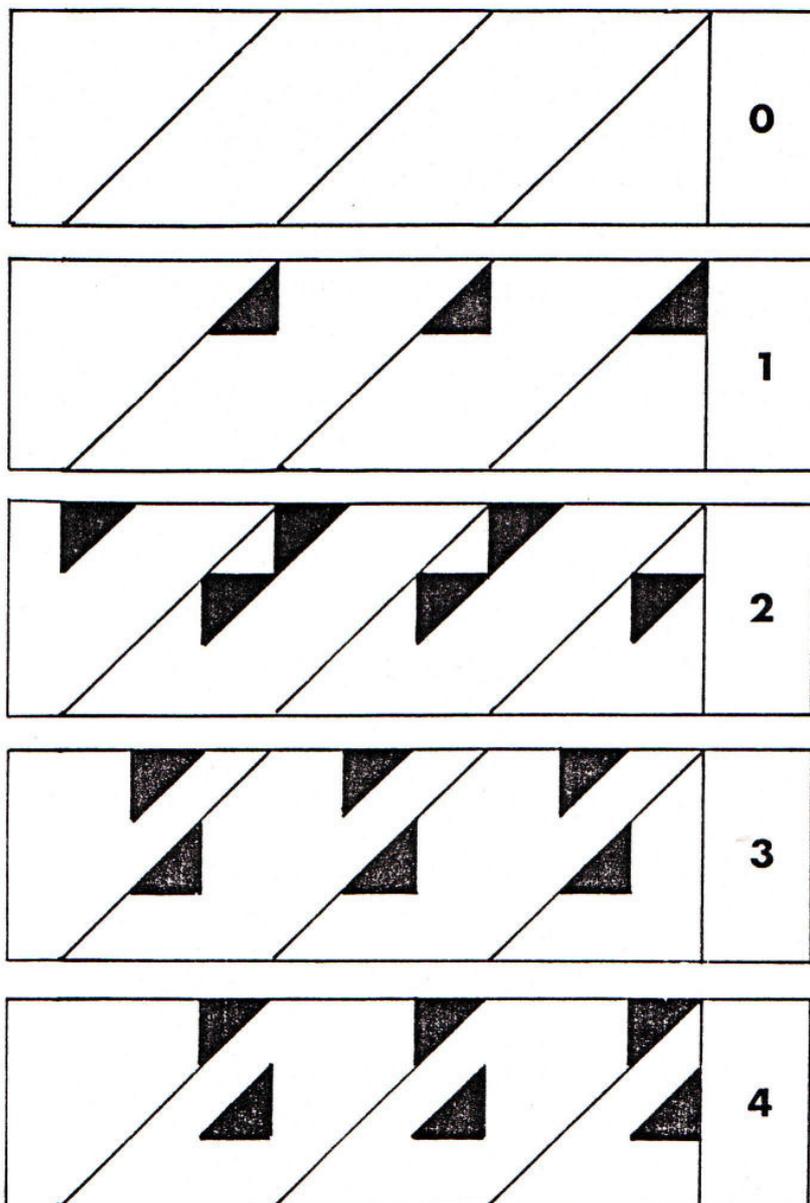
Vom Verfasser gefertigte Nachzeichnung nach den Angaben in Neper, J.: *Rabdologiae seu numerationis per virgulas libri duo*. Edinburgh 1617. S. 92 – 97.

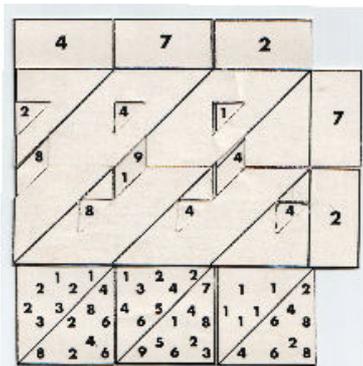
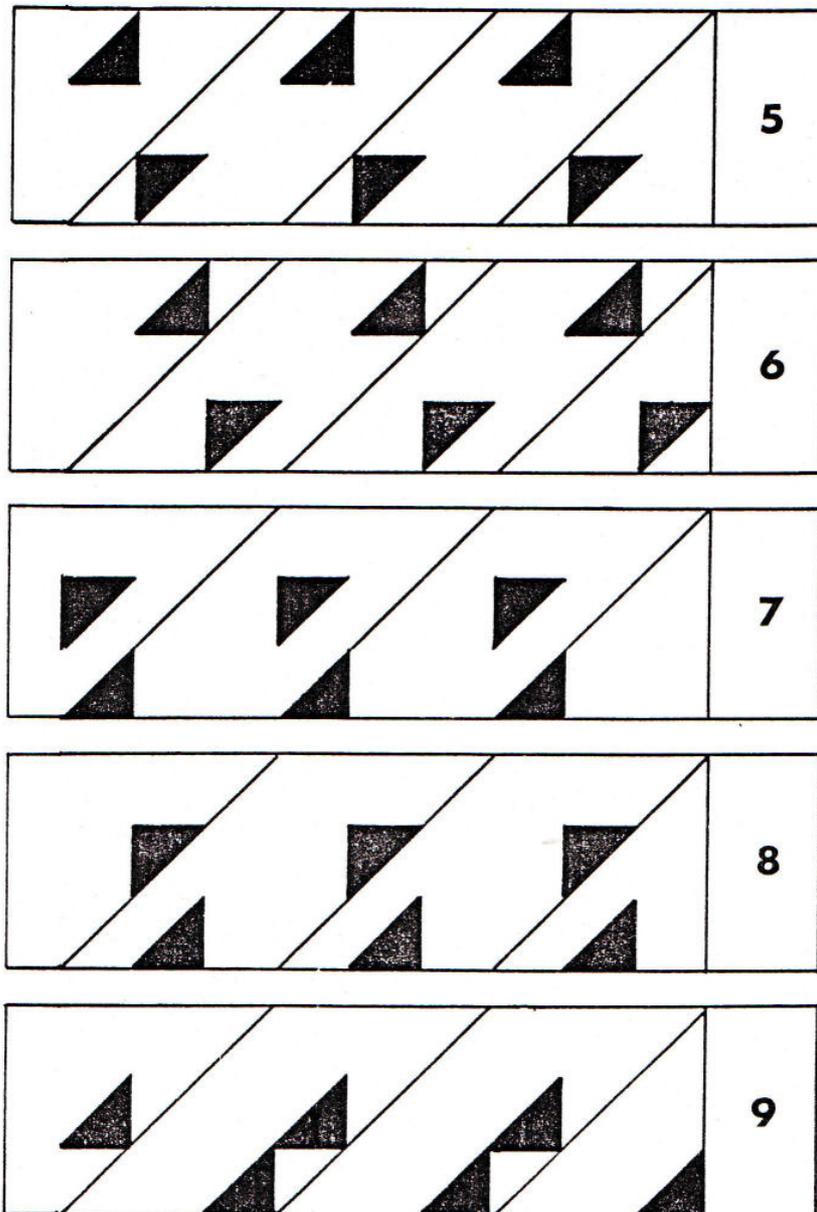
Die Streifen sind für dreistellige Faktoren eingerichtet. Aus Gründen der besseren Übersicht wurden die Abmessungen aus der Originalschrift nicht übernommen.

Die schwarzen Dreiecke in den waagerechten Streifen müssen ausgeschnitten werden.



0					
9	1 2 3 9	1 4 5 6 8	1 7 8 9	3 5 2 4 1	1 2 3 9
8	1 2 3 8	1 4 5 6 7	1 6 4 2 8	6 4 4 2	1 4 5 6 7
7	1 2 3 7	1 3 4 5 6	1 4 5 6 7	9 5 6 2 3	1 2 3 7
6	1 2 3 6	1 3 4 5 6	1 4 5 6 7	2 8 2 4	1 2 3 6





Legebeispiel $472 \times 72 = 33984$

Die Rechenstäbe bei Kessler

Quelle: Kessler, Franz: Künstliche Rechenstäblein. Strassburg 1618
(Anhang).

Kessler bringt die erste Beschreibung der Rechenstäbe in deutscher Sprache.

Die Zurichtung dieser Rechenstäblein ist also / Nimb die 30. Figuren so auff den 3. folii begriffen / und beschneide sie genau umbher alles ubrige Pappir davon / lasse dir alßdann 30. viereckigte Stäbelein machen nach der länge unnd dicke wie die Figuren anzeigen und die nothdurfft erfordert / also daß man die beschnittene Figuren darumb wick.. / und sie die vier seyten deß Stäbleins (wie auch unten und oben) just bedecken / verstehe / daß auff allen seitten deß Stäbeleins Ziffern und Zahlen seynd.

Also thu auch mit ein von den Figuren darauff die Cubik / und Quadrat Zahl. Darnach nimb diese gemelde 31. Stäbelein und lasse dir darzu machen ein Lade in gestalt einer Goldtwaag Lade / daß die Stäbelein darinnen eingesenckt ligen wie die Gewichter in der Goldtwag Lade / doch daß sie nicht von einander gescheiden seyn / Sondern alle bey einander ligen / Lasse dir auch ein Schalterlein machen ungefährlich eines Daumens breit / und so lang wie die Stäbelein / dieses soll neben den Stäbelein seyn / unnd mit einer Feder gespannt / unnd dienen / wann du die Stäbelein brauchest / und etliche in der Laden legest / sie damit zusammen zurucken und zu halten / daß sie recht ligen / biß man sie abgeschrieben hat.

Die Figur dabey stehet / Leger Zahl deß Legerbretteins / soll neben die Stäbelein zur Lincken Hand auff der Laden vest auffgeleimet werden.

Die Rechenstäbe bei Ursinus

Quelle: Ursinus, Benjamin: Rhabdologia Neperiana. Berlin 1623

„...Weil ich aber bißher gemercket / das nicht allein Herrn Neperi seliges Büchlein / nicht wol ein jedweder bekommen kan / sondern auch das etwas beschwerlichkeit und auffhaltnuß fürzufallen pflegt / ehe man die Stäbichen / zubereitet haben kan: alß hab ich hiermit den Liebhabern der Mathematischen Künste / so viel an mir ist / oder sein kan / dienen / und ein kurtzes Handbüchlein in dieser Rechnungen an tag geben wollen / biß so lange ich / (welches nicht lang anstehen / sondern in gar kurzem geschehen sol) Neperi Büchlein mit gelegenheit gäntzlich werde herauß gegeben haben: für eins. Darnach / und fürs ander / habe ich neben andern guten Leuten dahin dienen helffen / das bey einem jedwedem Exemplar 30. Stäbichen / mit sampt zweyen Blättichen zur extractione radicis quadratae (et) cubicae zur Stäbelrechnung / alles in Kupffer in beylage sey: das man also des auffreißens gantz ins künfftige überhaben sein kan. Was aber das aufftragen anlangt / stelle ichs in eines jedwedem belieben / wie er mit rath eines guten Schreyners auff Holtz die Kupfferriesse bringen kan: Wenn nur dieses in acht genommen wird: das die Stäbichen so lang sein / alß die risse im Kupffer gehen / unnd alle gleicher breite und dicke / das sie / man lege sie wie man wolle / wenn sie genaw aneinander gestossen werden / gleichsam ein Täfflichen machen. Die breite aber und dicke sol genommen werden nach der distantz zwoer Parallel Linien / derer in einem jedwedern Kupffer fünff herunter gehen. Kan es nun von einem Schreiner getroffen werden / das er das Stäbichen also zubereitet / das im bekleiden es gleich außreichet / und zusammen trifft / so ist es umb so viel desto besser. Weil es sich aber etwas schwerlich treffen lesset / were mein rath / man schnitte ein jedes Kupffer subtile in den Parallel Linien in vier theil voneinander / und klebete es alß dann auff das Stäbichen / doch also / das die Querlinien recht aneinander anrühreten. Das ubrige wird dem Leser sich schon selber an die hand geben: Welchen ich hiermit Gottes Schutz wil empfohlen haben.“

Auf der Seite vor den Stabbeschriftungen steht:

„Der Leser wisse / wo er der mühe die Stäbichen auffzutragen / wil überhaben sein: das solche zierlich in einem subtilen Kästichen / aller notturff nach zugerichtet zubekommen sein. Und zufinden bey Martin Guthen / Buchhändlern zu Cölln an der Spree.“

5	7		
5	7	9	8
1	0	1	4
1	5	2	1
2	0	2	8
2	5	3	5
3	0	4	2
3	5	4	9
4	0	5	6
4	5	6	3
		7	2

6	7		
6	7	2	8
1	2	1	4
1	8	2	1
2	4	2	8
3	0	3	5
3	6	4	2
4	2	4	9
4	8	5	6
5	4	6	3
		7	2

8			
8	9	6	0
1	0	1	6
1	5	2	4
2	0	3	2
2	5	4	0
3	0	4	8
3	5	5	6
4	0	6	4
4	5	7	2
		7	2

6	9		
6	9	2	0
1	2	1	8
1	8	2	7
2	4	3	6
3	0	4	5
3	6	5	4
4	2	6	3
4	8	7	2
5	4	8	1
		7	2

7	9		
7	9	8	1
1	4	1	8
2	1	2	7
2	8	3	6
3	5	4	5
4	2	5	4
4	9	6	3
5	6	7	2
6	3	8	1
		7	2

8	9		
8	9	6	0
1	6	1	8
2	4	2	7
3	2	3	6
4	0	4	5
4	8	5	4
5	6	6	3
6	4	7	2
7	2	8	1
		7	2

9	8	7	6	5	4	3	2	1
81	64	49	36	25	16	9	4	1
729	512	343	216	125	64	27	8	1

Pro cubica.

9	8	7	6	5	4	3	2	1
18	16	14	12	10	8	6	4	2
81	64	49	36	25	16	9	4	1

Pro quadrata.

9	8	7	6	5	4	3	2	1
81	64	49	36	25	16	9	4	1
729	512	343	216	125	64	27	8	1
6561	4096	2744	1728	1000	512	270	128	1
59049	37324	24010	14700	8400	4096	1764	768	1
531441	32768	20539	12000	6750	3276	1470	576	1
4782969	28242	18150	10800	5625	2401	1029	432	1
43046721	23832	15366	9000	4725	1764	756	360	1
38742049	19536	12681	7200	3937	1296	567	288	1
34869841	15344	10096	5400	3225	924	423	216	1
31377601	11248	7601	3960	2575	648	303	144	1
28227241	7248	5201	2880	2025	432	213	96	1
25377601	3248	2801	2000	1537	276	143	48	1
22797601	1248	1001	1400	1075	156	83	24	1
20457601	448	301	900	725	84	43	12	1
18327601	148	101	600	475	48	23	6	1
16387601	48	31	400	317	32	13	3	1
14627601	18	11	270	217	20	8	2	1
13037601	8	4	180	147	14	5	1	1
11597601	3	1	120	101	10	4	1	1
10307601	1	0	80	67	7	3	1	1
9167601	0	0	54	47	5	2	1	1
8177601	0	0	36	31	4	1	1	1
7337601	0	0	24	21	3	1	1	1
6647601	0	0	16	14	2	1	1	1
6097601	0	0	10	10	1	1	1	1
5687601	0	0	6	7	1	1	1	1
5397601	0	0	4	5	1	1	1	1
5217601	0	0	3	4	1	1	1	1
5147601	0	0	2	3	1	1	1	1
5187601	0	0	1	2	1	1	1	1
5337601	0	0	0	1	1	1	1	1
5597601	0	0	0	0	1	1	1	1
5977601	0	0	0	0	1	1	1	1
6487601	0	0	0	0	1	1	1	1
7137601	0	0	0	0	1	1	1	1
7947601	0	0	0	0	1	1	1	1
8947601	0	0	0	0	1	1	1	1
10207601	0	0	0	0	1	1	1	1
11797601	0	0	0	0	1	1	1	1
13707601	0	0	0	0	1	1	1	1
16047601	0	0	0	0	1	1	1	1
18847601	0	0	0	0	1	1	1	1
23147601	0	0	0	0	1	1	1	1
29147601	0	0	0	0	1	1	1	1
37147601	0	0	0	0	1	1	1	1
47747601	0	0	0	0	1	1	1	1
61747601	0	0	0	0	1	1	1	1
80947601	0	0	0	0	1	1	1	1
10747601	0	0	0	0	1	1	1	1
14447601	0	0	0	0	1	1	1	1
19547601	0	0	0	0	1	1	1	1
26547601	0	0	0	0	1	1	1	1
36147601	0	0	0	0	1	1	1	1
49147601	0	0	0	0	1	1	1	1
66447601	0	0	0	0	1	1	1	1
89147601	0	0	0	0	1	1	1	1
119447601	0	0	0	0	1	1	1	1
169447601	0	0	0	0	1	1	1	1
244447601	0	0	0	0	1	1	1	1
341447601	0	0	0	0	1	1	1	1
471447601	0	0	0	0	1	1	1	1
644447601	0	0	0	0	1	1	1	1
881447601	0	0	0	0	1	1	1	1
1214447601	0	0	0	0	1	1	1	1
1684447601	0	0	0	0	1	1	1	1
2344447601	0	0	0	0	1	1	1	1
3244447601	0	0	0	0	1	1	1	1
4444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
6044447601	0	0	0	0	1	1	1	1
8244447601	0	0	0	0	1	1	1	1
11144447601	0	0	0	0	1	1	1	1
15044447601	0	0	0	0	1	1	1	1
20144447601	0	0	0	0	1	1	1	1
26944447601	0	0	0	0	1	1	1	1
36144447601	0	0	0	0	1	1	1	1
48444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
64444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
85444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
113444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
151444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
201444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
269444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
361444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
484444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
644444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
854444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
1134444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
1514444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
2014444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
2694444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
3614444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
4844444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
6444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
8544444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
11344444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
15144444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
20144444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
26944444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
36144444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
48444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
64444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
85444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
113444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
151444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
201444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
269444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
361444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
484444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
644444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
854444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
1134444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
1514444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
2014444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
2694444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
3614444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
4844444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
6444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
8544444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
11344444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
15144444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
20144444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
26944444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
36144444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
48444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
64444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
85444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
113444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
151444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
201444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
269444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
361444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
484444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
644444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
854444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
1134444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
1514444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
2014444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
2694444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
3614444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
4844444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
6444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
8544444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
11344444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
15144444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
20144444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
26944444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
36144444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
48444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
64444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
85444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
113444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
151444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
201444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
269444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
361444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
484444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
644444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
854444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
1134444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
1514444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
2014444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	1
2694444444444444447601	0	0	0	0	1	1	1	

Die Rechenstäbe bei Böckler

Quelle: Böckler, G.A.: Arithmetica nova militaris...Sampt beygefüger Rabdologia Nepperiana. Nürnberg 1661. S. 693 ff.

„Anhang³

Die Zurichtung dieser Rechenstäblein / ist also: Man nimbt die Figuren / mit den gestochnen Ziffern / und schneidet sie umbher fleissig aus und das übrige Papyr davon / läst hernach von guten durren Birnbäumen oder andern Holtz so viel 4eckigte Stäblein machen in der breitthe / länge und form / der Figuren / damit man das außgeschnittene Papyr darum auffleimen und die 4eckigte Stäblein auf allen Seiten fein sauber damit bedecken könne / und auff allen Seiten Ziffer oder Zahlen zu stehen kommen.

Also procedirt man auch mit den cubic und quadrat Zahlen Stäblein. Ferner nimbt man gemelte Stäblein und läst zu demselbigen eine Lade in Gestalt einer Goldwaaglade machen / damit man die Stäblein darein legen und aneinander können gerucket werden; man kan auch ein Schalterlein (mit einer Feder) eines Daumens breith ohngefehr / in der länge eins Stäbleins machen lassen / damit man die Stäblein zusammen spannen könne / daß sie sich nicht verrucken biß man die Zahlen ausgeschrieben.

Dem günstigen Leser schließlichen zur Nachricht / daß die Figuren der Stäblein in duplo gedruckt / da das eine Bogen Kupffer in 4theil zerschnitten und zu dem Buch eingebunden / das andere Bogen Kupffer aber gantz nach grösse der Stäblein ausgeschnitten / und die Hölzlein damit überzogen werden.
ENDE“

Auf der nächsten Seite steht:

„Erinnerung an den Buchbinder.

Derselbe hat zuwissen / daß in ein iegliches Exemplar 2. getruckte Bögen von den Stäblein Figuren kommen müssen / damit der eine an sein gehöriges Ort eingebunden werde / und dann der andere könne umbgewickelt werden.
Vale.“

³ Mit Ausnahme des am oberen Rand wiederholten Einfachen in jeder Vielfachenreihe gleichen die Rechenstäbe denen von Neper. Die Abbildungen zeigen daher nur eine Stabbeschriftung. Neben dem Zusatzstab ist der Vermerk „Dise 2 (der □ und Cubic) Täfelein Dörffen nicht umbgewickelt, sondern nur flach aufgeleimt werden“ angebracht.

Die Stäbe sind ca. 115 Millimeter lang.

2	4		
2	4	3	9
4	8	9	5
6	12	6	4
8	16	2	4
10	20	5	3
12	24	8	2
14	28	1	2
16	32	7	1
18	36	4	5

Diese 2 (der □ und Cubic) Tafeln, Dörffen nicht umbgeben

Pro	qua	dra	ta.
0	1	2	1
0	4	4	2
0	9	6	3
1	6	8	4
2	5	10	5
3	6	12	6
4	9	14	7
6	4	16	8
8	1	18	9

...sondern nur flach aufgeleimt werden.

Pro	Cu	bi	ca.
0	1	1	1
0	8	4	2
0	7	9	3
0	6	16	4
1	5	25	5
2	6	36	6
3	3	49	7
5	2	64	8
7	9	81	9

Die Sexagesimalstäbe bei Reyher

Quelle: Reyher, S.: Bacilli sexagenales. Kiel 1688. S. 63 ff.

Die Bauanleitung ist in deutscher und lateinischer Sprache abgefaßt. Die Tafeln sind etwa in zwei Drittel der Originalgröße wiedergegeben.

„Erinnerung an dem Buchbinder / oder an dem Jenigen / welcher die Rechenstäblein zurichten wil.

- (1) Sol man vor allen Dingen durch einen Tischer viereckigte Stäblein in gehöriger Breite und Länge verfertigen lassen / und der selbigen zwar zum wenigsten 32 / oder auch wol 64.
- (2) Die Breite muß weder größer noch kleiner seyn / als die vier-Ecke in den Taffein / welche durch die Quer-linien in 2 Theile zerschnitten sind.
- (3) Die Länge muß etwas mehr als doppelt so groß seyn / als eine Reyhe der Tabellen.
- (4) Wenn man 32 Stäblein zurichten wil / werden von jedweder Ahrt der 4 Tabellen 2 erfordert / und also in allem 8 Tabellen⁴.
- (5) Die erste Tabell / welche auf der lincken Seite mit A / und die dritte Tabell mit a gezeichnet / müssen übereinander gesetzt werden.
- (6) Deßgleichen werden auch die andere⁵ mit B, und vierdte mit b gezeichnet untereinander gesetzt⁶.
- (7) Müssen die Rande mit einer Scheer genau abgeschnitten werden / doch ohne Verletzung der Zahlen.
8. Werden mit der Scheer die Reyen in den Tabellen also zerschnitten / daß allezeit 4 und 4 an einander bleiben.
9. Weil aber in jedweder Tabell 30 Reyen gefunden werden / bleiben zuletzt noch zwey Reyen übrig.
10. Derowegen schneidet man von der andern Tabell die erste doppelte Reye ab.
11. Kan man nachfolgendes wieder 7 vierfache Reyen absondern.
12. Wie man mit der ersten und andern Tabell verfahren / also muß man es auch mit der dritten und vierdten halten.
13. Allen Irrthum zu vermeiden / kan man erstlich die Abschnitte von der ersten Tabell aufkleistern / und alsdenn die dritte Tabell zerschneiden / und gehöriger massen darunter fügen.

⁴ Jede Sexagesimalzahl von 1 bis 59 mit ihren Vielfachen ist dann zweimal vorhanden. Zu Demonstrationszwecken genügt ein einfacher Satz aus sechzehn Stäben.

⁵ Mit andere ist die zweite gemeint.

⁶ Tafel A oben und Tafel a unten sowie Tafel B oben und Tafel b unten.

14. Gleicher Gestalt kan man auch zuvor die andere Tabell zerschneiden und aufkleistern / und hernach die 4te Tabell auch zertheilen / und gehöriger massen darunter setzen.
15. Wenn das Papier mit Kleister oder Papp bestrichen / muß nicht eines mehr / als das andere ausgedehnet werden / damit sich die viereckigten Fellderlein nicht verschieben.
16. Zur rechten Seiten der vierten Tabell sind zwey Reyen Zahlen in die Quere gedruckt / welche also müssen zerschnitten werden / daß allemahl nur vier derselben aneinander bleiben.
17. Diese Zahlen werden zu unterst an die Stäblein also aufgekleistert / daß sie mit den obersten Zahlen eines jedwedden Stäbleins übereintreffen / zum Exempel wenn die überste Zahl 1 ist / so muß man auch 1 unten ankleben / ist die überste Zahl 4 / so muß man unten auch 4 setzen⁷.
18. An der lincken Seite⁸ der andern und vierdten Tabell stehet auch eine Reyhe größere Zahlen / welche abgeschnitten und auf ein absonderlich Stäblein müssen gekleistert werden⁹.
19. Auf den Seiten dieser beyden Taffeln wird auch noch eine absonderliche Reye Nullen gefunden / welche gleichfals auf ein absonderlich Stäbchen müssen gepappet werden.
20. Endlich kan man ein zierlich Futteral zu den Stäblein machen / entweder von Papier oder von zierlichem Leder / in welchem man diese Stäblein wie in einem Köcher die Pfeile verwahren kan.“

⁷ Die Kopffzahl zu jeder Spalte ist unterhalb der Vielfachenreihe angebracht.

⁸ Richtig muß es heißen auf der rechten Seite.

⁹ Daraus wird der Indexstab mit den Faktoren 1 bis 60 untereinander.

The image shows a highly detailed grid, characteristic of Neper's abacus or a similar historical calculation tool. The grid is organized into rows and columns, with numbers ranging from 1 to 30. The layout is complex, featuring diagonal lines and various symbols, possibly representing a multiplication or addition table. The grid is divided into several sections, with numbers and symbols arranged in a systematic pattern. The overall appearance is that of a historical document or a technical drawing of a calculation device.

This image shows a large grid of numbers, likely a reference table for Neper's abacus. The grid is organized into rows and columns, with numbers ranging from 1 to 60. The numbers are arranged in a pattern that suggests they are used for calculations involving powers of 10 and their reciprocals. The grid is divided into several sections, with numbers 1 through 10 in the first row, 11 through 20 in the second, and so on, up to 51 through 60 in the last row. The numbers are arranged in a way that allows for easy lookup and calculation.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60

The image shows a large grid of numbers, likely a multiplication table or a similar computational aid. The grid is organized into rows and columns. On the right side, the rows are numbered from 1 to 30. The numbers within the grid are arranged in a pattern that suggests they are products of numbers from 1 to 30. The grid is divided into sections by diagonal lines, and there are small circles at the intersections of these lines. The numbers are arranged in a way that allows for easy calculation of products using a sliding abacus.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36	38	40	42	44	46	48	50	52	54	56	58	60
3	6	9	12	15	18	21	24	27	30	33	36	39	42	45	48	51	54	57	60	63	66	69	72	75	78	81	84	87	90
4	8	12	16	20	24	28	32	36	40	44	48	52	56	60	64	68	72	76	80	84	88	92	96	100	104	108	112	116	120
5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100	105	110	115	120	125	130	135	140	145	150
6	12	18	24	30	36	42	48	54	60	66	72	78	84	90	96	102	108	114	120	126	132	138	144	150	156	162	168	174	180
7	14	21	28	35	42	49	56	63	70	77	84	91	98	105	112	119	126	133	140	147	154	161	168	175	182	189	196	203	210
8	16	24	32	40	48	56	64	72	80	88	96	104	112	120	128	136	144	152	160	168	176	184	192	200	208	216	224	232	240
9	18	27	36	45	54	63	72	81	90	99	108	117	126	135	144	153	162	171	180	189	198	207	216	225	234	243	252	261	270
10	20	30	40	50	60	70	80	90	100	110	120	130	140	150	160	170	180	190	200	210	220	230	240	250	260	270	280	290	300
11	22	33	44	55	66	77	88	99	110	121	132	143	154	165	176	187	198	209	220	231	242	253	264	275	286	297	308	319	330
12	24	36	48	60	72	84	96	108	120	132	144	156	168	180	192	204	216	228	240	252	264	276	288	300	312	324	336	348	360
13	26	39	52	65	78	91	104	117	130	143	156	169	182	195	208	221	234	247	260	273	286	299	312	325	338	351	364	377	390
14	28	42	56	70	84	98	112	126	140	154	168	182	196	210	224	238	252	266	280	294	308	322	336	350	364	378	392	406	420
15	30	45	60	75	90	105	120	135	150	165	180	195	210	225	240	255	270	285	300	315	330	345	360	375	390	405	420	435	450
16	32	48	64	80	96	112	128	144	160	176	192	208	224	240	256	272	288	304	320	336	352	368	384	400	416	432	448	464	480
17	34	51	68	85	102	119	136	153	170	187	204	221	238	255	272	289	306	323	340	357	374	391	408	425	442	459	476	493	510
18	36	54	72	90	108	126	144	162	180	198	216	234	252	270	288	306	324	342	360	378	396	414	432	450	468	486	504	522	540
19	38	57	76	95	114	133	152	171	190	209	228	247	266	285	304	323	342	361	380	399	418	437	456	475	494	513	532	551	570
20	40	60	80	100	120	140	160	180	200	220	240	260	280	300	320	340	360	380	400	420	440	460	480	500	520	540	560	580	600
21	42	63	84	105	126	147	168	189	210	231	252	273	294	315	336	357	378	399	420	441	462	483	504	525	546	567	588	609	630
22	44	66	88	110	132	154	176	198	220	242	264	286	308	330	352	374	396	418	440	462	484	506	528	550	572	594	616	638	660
23	46	69	92	115	138	161	184	207	230	253	276	299	322	345	368	391	414	437	460	483	506	529	552	575	598	621	644	667	690
24	48	72	96	120	144	168	192	216	240	264	288	312	336	360	384	408	432	456	480	504	528	552	576	600	624	648	672	696	720
25	50	75	100	125	150	175	200	225	250	275	300	325	350	375	400	425	450	475	500	525	550	575	600	625	650	675	700	725	750
26	52	78	104	129	154	179	204	229	254	279	304	329	354	379	404	429	454	479	504	529	554	579	604	629	654	679	704	729	754
27	54	81	108	133	158	183	208	233	258	283	308	333	358	383	408	433	458	483	508	533	558	583	608	633	658	683	708	733	758
28	56	84	112	137	162	187	212	237	262	287	312	337	362	387	412	437	462	487	512	537	562	587	612	637	662	687	712	737	762
29	58	87	116	141	166	191	216	241	266	291	316	341	366	391	416	441	466	491	516	541	566	591	616	641	666	691	716	741	766
30	60	90	120	145	170	195	220	245	270	295	320	345	370	395	420	445	470	495	520	545	570	595	620	645	670	695	720	745	770

Die Rechenstäbe bei Wolff

Quelle: Wolff, Chr. v.: Elementa metheseos uniuersae, Tom. I. Halle 1717, S. 37, abacus pythagoricus S. 35.

„103. Lamellas Neperianas parare, quarum ope multiplicationem ac divisionem facilius absoluere licet, quam per abacum Pythagoricum.

Resolutio:

1. Ex orichalco, ligno aut Charta compacta parentur lamellae oblongae in novem quadratula divisae, quae per Diagonales denuo in duo triangula singula resolvuntur. (Fig. 1).
2. In illis quadratulis ea lege scribatur tabula Pythagorica, ut notae solitariae aut dextrae triangulum dextrum, notae autem sinistrae sinistrum cedat. Sic factum est, quod petebatur.“

Die Übersetzung lautet:

103. Neper'sche Streifen herstellen, mit deren Hilfe man die Multiplikation und auch die Division leichter ausführen kann als mit der Einmaleinstafel.

Lösung:

1. Aus Messing, Holz oder starkem Papier werden längliche Streifen hergestellt und in neun kleine Quadrate geteilt, welche mittels Diagonalen nochmals in zwei einzelne Dreiecke aufgelöst werden. (Fig. 1).
2. In jene kleine Quadrate wird die Multipliziertafel derart eingeschrieben, daß das rechte Dreieck dem einzelnen Zeichen oder dem rechten, das linke (Dreieck) jedoch dem linken (Zeichen) zusteht. Damit ist geschaffen, was gewünscht wurde.

ABACUS PYTHAGORICUS.									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
2	4	6	8	10	12	14	16	18	
3	6	9	12	15	18	21	24	27	
4	8	12	16	20	24	28	32	36	
5	10	15	20	25	30	35	40	45	
6	12	18	24	30	36	42	48	54	
7	14	21	28	35	42	49	56	63	
8	16	24	32	40	48	56	64	72	
9	18	27	36	45	54	63	72	81	

Fig: 1.

1	0	1	2	3	4
2	0	2	4	6	8
3	0	3	6	9	2
4	0	4	8	2	6
5	0	5	1	5	0
6	0	6	1	1	2
7	0	7	1	2	8
8	0	8	1	2	2
9	0	9	1	2	3

Fig: 2.

5	6	7	8	9	
1	0	2	1	6	8
1	1	1	1	1	7
1	1	2	2	2	2
2	0	4	2	3	6
2	2	2	3	3	3
2	5	0	5	0	5
2	3	3	4	4	4
3	0	6	2	8	5
3	3	4	4	5	4
3	5	2	9	6	3
3	4	4	5	6	3
4	0	8	5	6	7
4	4	5	6	7	2
4	5	4	6	7	8

t.

1	5	9	7	8	
2	1	0	8	4	6
3	1	5	7	1	4
4	2	0	3	2	2
4	2	0	3	2	3
5	2	5	5	5	0
5	2	5	4	3	4
6	3	0	5	4	4
6	3	0	5	4	8
7	3	5	6	3	9
7	3	5	6	3	5
8	4	0	7	2	6
8	4	0	7	2	6
9	4	5	8	1	3
9	4	5	8	1	7

Fig. Arithm.

Die Rechenstäbe bei Leupold

Quelle: Leupold, J.: *Theatrum arithmetico-geometricum*. Leipzig 1727.
Kap. VIII, S. 20 f. und Tab. IV.

„Rechnung mit den Stäbgen.

§ 29 Von des NEPERI Rechen-Stäblein.

Joh. Neperus, ein Schottländischer Baron, hat zuerst gefunden, daß kein geringer Vortheil in der Multiplication und Division entstehe, wenn das gemeine und kurtz vorher beschriebene Täflein des Pythagorae nach seinen Columnen durchschnitten werde, damit nach jeder begehrtter Ordnung die gewöhnlichen Ziffern geleyet und dadurch auch die größten Zahlen exprimiret werden könnten. Und eben daraus sind seine Rechen-Stäblein entsprungen, derer Beschaffenheit will Anfangs mit wenigen gedencken, und alsdenn dererselben Nutzen etwas weit-läufftiger durch ein Exempel erklären.

Auf einen flachen und nicht allzu dicken Körper von Holtz, Pappe, Zinn, Bley, Kupffer oder Messing beschreibet man einen rechten winckel, und traget aus selbigen auf die Seite 9 und auf die Basis 10 gleiche Theile.

2) Ziehet durch jeden Punct mit beyden Linien Parallel-Linien, so habt ihr ein Rectangulum von 90 gleichen Quadraten, wie Fig. V. Tabula IV. 3) Diese theilet abermahlen durch die Diagonal-Linien in zwey gleiche Triangel, dergestalt, daß der unterste von einem Quadrat CDE jedesmahl zur rechten Hand zustehen komme, und schreibet 4) in diese Triangel und obere Quadrate das Einmahl Eins, dergestalt, wie es Fig. V. vorgestellet wird, nemlich, die Einer in den untersten Triangel, die Zehner hingegen in den darüber zur Lincken. Z.E. Von der Zahl 12 in der Columna B stehet die Ziffer 2, so die Einer andeutet in den untersten Triangel rechter Hand, und die Eines, so die Zehner anzeigt, darüber zur Lincken. In die zehende Classe werden nur Nullen gesetzt; also trägt man das Einmahl Eins nicht nur auch auf die andere Seite, dergestalt, daß entweder die Columna mit dem 0 auf die forderste, und folglich die 9 auf die 2; oder aber A auf B, F auf G etc. zu liegen kommen, sondern auch noch wenigstens auf zwey andere eben dergleichen Flächen.

5) Schneidet endlich der Länge herunter diese verschiedene Einmahl Eins voneinander, wie O weiset, und bereitet einen solchen Stab, wie O, noch über diese alle ins besondere, welches der Exponente oder auch Tabula applicatoria genennet wird, und diesen Unterscheid hat, daß er keine Diagonalen bekommt.“

Fig. V.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
2	4	6	8	10	12	14	15	18	0
3	6	9	12	15	18	21	24	27	0
4	8	12	16	20	24	28	32	36	0
5	10	15	20	25	30	35	40	45	0
6	12	18	24	30	36	42	48	54	0
7	14	21	28	35	42	49	56	63	0
8	16	24	32	40	48	56	64	72	0
9	18	27	36	45	54	63	72	81	0

0	M	N	A	B	F	G	H	I	K	L
1	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
2	0	2	4	6	8	10	12	14	16	18
3	0	3	6	9	12	15	18	21	24	27
4	0	4	8	12	16	20	24	28	32	36
5	0	5	10	15	20	25	30	35	40	45
6	0	6	12	18	24	30	36	42	48	54
7	0	7	14	21	28	35	42	49	56	63
8	0	8	16	24	32	40	48	56	64	72
9	0	9	18	27	36	45	54	63	72	81

Die Rechenscheibe von Poetius

Quelle: Poetius, J. M.: Gründliche Anleitung zu der unter den Gelehrten jetzt üblichen Arithmetischen Wissenschaft. Frankfurt u. Leipzig, 1728, S. 494 ff. Fig. 1 vom Verfasser ergänzt.

„Von Arithmetischen Instrumenten und Maschinen

868. (Anmerckung) Hiervon alles insonderheit abzuhandeln und anzumercken, würde beynahe ein gantzes Buch erfordern, derowegen will nur das vornehmste davon noch überhaupt mit beybringen.

869. (Eintheilung) So viel als meines Orts von dergleichen Instrumentis und Machinamentis wahrgenommen, düncket mir, man könne sie biß anhero eintheilen in solche, so vermittelst 1.) des Ein mahl Eins, 2.) gewisser Räder, 3.) der Logarithmorum, 4.) des Gewichts und der Gleich-Waage das ihrige thun.

870. (Erklärung) Die ersten oder Rhabdologischen sind diejenige, welche die Columnen aus der Mensula Pythagorica auf beweglichen Flächen also austheilen, daß die Multipla einer verlangten Zahl vom Simplo anzufangen biß aufs Noncuplum immerzu in eine Reihe kommen, und die Unitates progressionales, (so man sonst im Sinn behalten muß), also gleich bey ihrer dazu zurechnenden Ziffer von selbst in die Augen fallen.

871. (Erklärung) Die Scheiben- oder Räder-Wercke sind, darinnen man die Unitates progressionales aus einer Scheibe in die andere vermittelst eines zugleich beweglichen Rückers bringt, und die einfachen Unitaten vermöge einiger von 10 Zähnen verfertigten Räder durch vielfachs umdrehen zugleich mit fortzehlet.

872. (Erklärung) Die Logarithmische heißen solche, da auf eine Fläche die Zahlen nach denen Logarithmis aufgetragen, und daher die Distantiae Proportionalium immerzu aequales seyn.

873. (Erklärung) Die Auswägende sind, da die Zahlen durch Gewicht angegeben, und ihre verschiedene Schwehren nach der bekannten Eigenschafft auf der Schnell-Waage immerhin in ratione reciproca Distantiarum befunden werden.

874. (Von der so genannten Stab-Rechnung)

Wie die so genannte Rhabdologia Neperiana theils auf dünne Plättlein, theils auf 4 eckigte, theils auf runde Stäblein, theils auf den Rücken zehen runder, oder auf zehneckigter Teller soll gemacht und aufgetragen werden, ist in denen seitherigen Scriptis Arithmeticis schon angewiesen, und hat die letzten 2 Arten der seel. Rath Leupold solcherley seinen Maschinen mit einverleibet¹⁰.

¹⁰ (Fußnote im Original) Vid. Jac. Leupoldi Theatrum Arithmetico-Geometricum fol. 20. seq. da so wohl die Bacilli Neperi als auch des P. Schotti und Mr. Grilletts Rechen-Käst-

Die Rechenstäbe bei Hederich

Quelle: Hederich, B.: Mathematische Nebenübungen in der Arithmetik und Geometrie. Wittenberg 1729, S. 112 ff.

„Vorbericht.

Die Bacilli Neperiani(...) ihrer werden ungefähr 33. 44. oder auch 55. erfordert, und zwar verfertigt man sie also:

1) Läßt man sich bey einem Tischer anberegte Anzahl Hölzergen machen, eins ein $4 \frac{1}{4}$ Zoll lang und etwan $\frac{1}{3}$ Zoll auf allen Seiten breit, von Erlen-Birn- oder Apfel-Bäumen oder sonst dergleichen harten Holtze, allein recht glatt, accurat viereckicht und eins, wie das andere, davon 44. ungefähr 6. oder 8. Groschen kosten möchten.

2) Überziehet man sie auf allen Seiten mit feinem weissen und starcken Papiere, welches auf diese Art gar leicht und behend angehet: Man nimmt einen halben Bogen besagten Papiers, befestiget ihn durch 4. Nadeln mit den vier Ecken auf ein glatt Bretgen, überstreichet ihn so dann über und über mit etwas starcken doch klaren und wohl gekochten Leime, legt mithin ein Stäbgen neben das andere etwan 2. Messer-Rücken weit von einander darauf, drückt sie wohl an, und leget so dann etwan einen glatten Folianten, oder dergleichen etwas schweres drauf, damit das Papier desto glätter anliege. Wann sie also trocken geworden, schneidet man die Stäbgen mit einer Papier- oder andern etwas langen Scheere von einander, und putzet das vorgehende Papier mit eben solcher Scheere dem Holtze nach glatt ab, so ist eine Seite davon fertig. Hierauf macht man es mit den andern 3. Seiten eben auch also, oben und unten aber kan man wohl auf die Köpffe oder kleinen viereckichten Seitgen etwas bunt Papier machen, so werden solche Stäbgen denn um so viel besser aussehen.

3) Leget man sie alle 33. 44. oder wie viel ihrer sind, in grader Reihe auf einem glatten Brette oder Tische neben einander, und schlägt auf beyden Seiten starcke Nadeln, oder kleine Zweckgen vor, damit sie sich nicht rücken können, theilet so dann das erste und letzte Stäbgen die Länge herunter in 9. Theile, und ziehet solche über alle Stäbgen hinweg mit graden Linien zusammen.

4) Ziehet man über 30. 40. oder auch 50. derselben, darnach man sie nehmlich drey- vier- oder fünffach machet, und zwar insonderheit deren untere 8. Feldergen eine Linie über Eck und zwar von der Lincken oben gegen die Rechte unten, welches so fern auch eine leichte und geringe Arbeit ist, wenn man sie also befestiget liegen läßt, wie n.3. gesagt worden. Und kommen sie mithin wie ihrer zehen TAB. I. Fig. 1 zu sehen.

5) Schreibet man auf das oberste ungetheilte Feldgen die Zahlen 0. 1. 2. 3. 4.

5. 6. 7. 8. 9. etwas starck und groß, in die getheilten Feldergen aber die Zahlen wie Fig. 1 zu sehen, welche Zahlen alle auf einem Bacillo in Arithmetischer Progression durch die oberste Zahl als ihre Differenz auffsteigen, doch also, daß man beyde Ziffern, über und unter der Über-Eck-Linie zusamme nehmen muß.

6) Auf gleiche Art beschreibet man auch die andern 3. Seiten, jedoch mit dem Unterscheide, daß, wo auf der einen Seite die 1 . oben stehet, auf die andere die 2. auf die dritte die 3. und auf die vierdte oben die 4. oben kömmt; und also auch, wo auf der ersten Seite z. E. 3. stehet, auf der andern 4. auf der dritten 5. und auf der vierdten 6. komme, welches denn zu mehrer Verwechselung der Bacillorum, und desto größere Zahlen damit berechnen zu können, dienlich ist.

7) Schreibet man auf einen besondern Bacillum in dessen schlechte und mit keiner Über-Eck-Linie getheilten Feldergen die Zahlen 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. unter ein ander, und dieser Bacillus heisset dann der Index, dessen Zahlen man denn auch um mehrer Deutlichkeit willen mit grüner oder rother Dinte etwas starck oder groß schreiben kan. Solcher Index ist zu sehen TAB. I. Fig. 2.

8) Auf die andere Seite dieses Indicis schreibet man in dessen neun über Eck getheilte Feldergen die quadrirten Zahlen desselben 1. 4. 9. 16. 25. 36. 49. 64. 81. wie TAB. I. Fig. 3. zu sehen, und setzet oben zur Marque ein \square zur 1. so ist denn solches der Radical-Bacillus zur Extrahirung der Radicis quadratae.

9) Auf die dritte Seite des Indicis schreibet man dessen 9. cubirte Zahlen, nemlich 1. 8. 27. 64. 125. 216. 343. 512. 729. so giebet diese Seite den Radical-Bacillum zur Extraction des Radicis cubicae, über welchen man den oben die Marque eines Cubi machen kan, wie TAB. I. Fig. 4 zu sehen ist.

10) Nun ist auf diesem Indice noch eine Seite ledig, und, wenn man die Bacillos auch nur 3. fach, nemlich ihrer 33. machen läßt, hat man noch 2. gantz ledige Bacillos und also in allem noch 9. ledige Seiten übrig, auf deren 6. man denn folgende Zahlen setzen

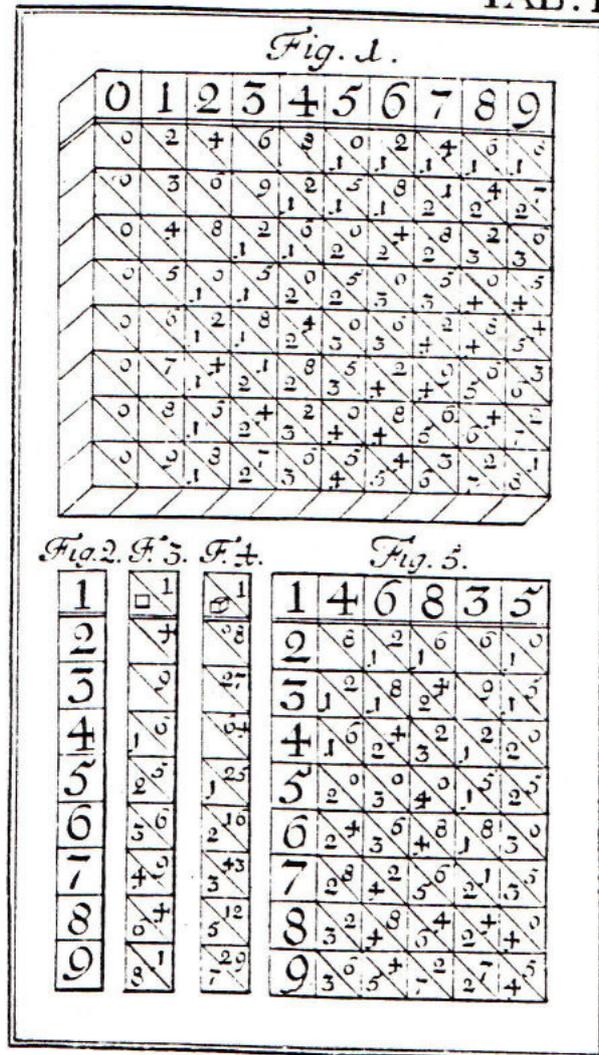
24	21	12	110	32	4
48	42	24	220	64	8
72	63	36	330	96	12
96	84	48	440	128	16
120	105	60	550	160	20
144	126	72	660	192	24
168	147	84	770	224	28
192	168	96	880	256	32
216	189	108	990	288	36

und zu dem ersten die Marque von Thalern, zu dem andern von Gülden, zu dem dritten von Groschen, zu dem vierdten von Centnern, zu dem fünften von Pfunden, zu dem sechsten von Lothen setzen kan. Massen denn der erste weiset, wie viel Groschen auf 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. Thlr. gehen, der andere, wie viel Groschen auf soviel Gülden gehen, der dritte die Pfennige in den Groschen, der vierdte die Pfunde in den Centnern, der fünfte die Lothe in den Pfunden, und der sechste die Quentgen in den Lothen, die übrigen 3. Seiten aber kan ein jeder auf gleiche Art mit etwas beschreiben, womit er am meisten zu thun zu haben vermeynet, welche Dinge denn hernachmahls mit gutem Vortheile bey dem Dividiren zu gebrauchen sind, wie in folgendem erhellen wird.

11) Läßt man sich endlich auch noch ein gevierdtes Kästgen auf Schachtel-Art mit 11. Fächergen machen, so daß in jedes Fächelgen 3. 4. oder 5. Bacilli gehen, nach dem, als man solche 3. 4. oder 5. fach machen läßt; jedoch müssen diese nicht tieffer hineingehen, als daß das oberste Feldgen der Bacillorum mit seiner gantzen Ziffer annoch heraus stehen bleibet, in jedes Fächelgen aber thut man denn eine Zahl allemahl zusamme, als in das erste 3. Nullen, in das ander 3. Einsen, in das dritte 3. Zweyen, u.s.f. damit solche Ziffern oben in ihrer Ordnung nach einander kommen, und nachdem sie über das Kästgen heraus gehen, also fort gefunden und heraus gezogen werden können. Über das Kästgen läßt man aber auch einen Deckel machen, um solches damit wie eine Schachtel zumachen und die Bacillos also verwahren zu können.

12) Endlich läßt man auch auf die eine breite Seite des Kästgens auf 3. Rändern desselben, als unten und auf beyden Seiten Leistgen setzen, halb so dicke als ein Bacillus ist, um diese also fort auf dieses Kästgen bey dem Gebrauche legen, und nach den Leistgen in gerader Lage haben zu können, welches Kästgen denn etwan auch noch von säubern Holtze ein 4. bis 6. Groschen kostet, also, daß man die gantzen Raritäten vor ein 12. biß 16. Gr. was die Tischer-Arbeit anbetrifft, bekommen kan. Will aber jemand das Geld an dergleichen Kästgen nicht spendiren, der kan sich auch nur ein Behältniß von Papier machen, wird aber darbey die Stäbgen ingesamt unter einander haben, und bey deren Gebrauche sie erst, nicht ohne Gewirre, aus einander heraus suchen müssen.“

TAB. I.



Beschreibung der Stäbe von Neper in den Lexika

Quelle: Vollständiges mathematisches Lexicon. Leipzig 1734.

NEPERische Stäblein, Bacilli Neperiani, Lamillae Neperianae.

„(...) Zu diesem Ende hat er die Producte, wie sie in dem gemeinen Einmal Eins aufeinander folgen, in kleine Quadrat-Fächer unter einander gesetzt, jedoch mit dem Unterscheid, daß ein jedes solches Quadrat mit einer Diagonal getheilet ist, um dadurch in denen Producten, welche aus zwey Ziffern bestehen, die Einer von denen Zehnern abzusondern; solche Lamillae werden hernach auf die Seiten der viereckichten Stäblein aufgeklebet, dergestalt, daß man nach der Anzahl der vorhandenen Stäblein 10 bis 50 fach das Einmal Eins in Bereitschafft hat; Denen noch allen beygefüget wird ein Index oder Lege-Stäblein, auf dessen einer Seite in ihre Quadraten, die keine Diagonal, wie die andern haben, die Zahlen von 1 bis 9 in der Ordnung gesetzt sind, auf der andern Seite dieses Indicis schreibt man in dessen neun über eck getheilte Felder die Quadrate von denen erst gedachten 9 Ziffern; auf die dritte Seite aber die Cubic-Zahlen von eben denselben.“

Quelle: Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers. Tom. XXII, Partie II. Lausanne 1780.

„NEPER, Baguettes ou Bâtons de, ossa Neperi, Arithmét. sont in instrument par le moyen duquel on peut faire promptement (et) avec facilité la multiplication (et) la division des grands nombres: on l'appelle ainsi du nom de son inventeur NEPER, (...).

Construction de cet instrument. On prend dix bâtons, ou petites lames oblongues faites avec du bois, ou du métal, ou de lacorne, ou du carton, ou quelqu'autre matiere semblable: on les divise chacune en neuf petits quarrés, (et) chacun de ces petits quarrés en deux triangles par sa diagonale. Pl. alb. fig. 11¹¹. Dans ces petits quarrés on écrit les nombres de la table de multiplication, autrement appellé abaque ou table de Pythagore; de maniere que les unités de ces nombres soient dans le triangle le plus à la droite de chaque quarré, (et) les dixaines dans l'autre.“

(Es folgen sodann Hinweise zum Gebrauch der Stäbe).

¹¹ Hier nicht abgebildet.

Die Rechenstäbe bei Stritter

Quelle: Stritter, M. J. M.: *Problemata arithmeticae potiora ...* Nebst einer Zugabe von den Neperischen Stäblein. 2. Ausg. Idstein 1761. S. 190 ff.

„Zweyte Zugabe.

Kurtze Anweisung zu Verfertigung und Gebrauch der Neperischen Rechen-Stäblein.

1. Die Länge und Breite der viereckigten Stäblein ist aus dem, zum Aufkleben getruckten, Einmahl Eins zu sehen.

2. Auf die vier lange Seiten werden vier Zahl-Säulen aus dem Einmahl Eins, so gleich als immer möglich, und von einerley Größe, geklebet; und zwar so, daß auf das¹²

erste Stäblein: 1. 2. 3. 4.

zweyte - - 2. 3. 4. 5.

dritte - - 3. 4. 5. 6.

und so weiter, mithin auf zehen Stäblein jede Ziffer viermahl komme. Auf das elffte Stäblein: die neun erste Quadrate. Auf dessen übrige Seiten man den Zeiger 1. 2. 3. 4. 5. etc. wie auch die Buchstaben-Regeln von den Quadrat- und Pronic-Zahlen kleben kan. Auf das zwölffte (welches um die Helffte breiter, aber in der Länge und Höhe den übrigen gleich,) die neun erste Cubic- und Biquadrat-Zahlen: und auf die schmähle Seiten die dazu gehörige Buchstaben-Regeln.

3. Auf die zwey kurtze Seiten (oben und unten,) lasset sich die Zahl kleben, mit welcher das Stäblein anfanget. Auf welchen Fall man sogleich, die Stäblein mögen stehen, oder liegen, ohne umwenden wissen kan, was für Zahlen auf jedem Stäblein zu haben seyen.

4. Diese Anzahl von zwölf¹³ Stäblein kan im gemeinen Leben hinlänglich seyn: wer mehrere verlangt, kan die Anzahl verdoppeln etc. vor gantze Schulen kan man solche hundertweiß machen lassen.

Zur Bequemlichkeit kan man

1) Das fünffte, auch wohl das erste und neunte Quer-Fach mit einer Farbe überziehen: auf welche weise so dann, auch ohne den Zeiger, die Fach-Zahl so gleich in die Augen leuchtet.

2) Zu zwölf Stäblein vom Buchbinder ein Futteral, auch wohl vom Schreiner

¹² (Fussnote im Originaltext) Neperus setzt zwey Zahl-Säulen von oben herunter, und zwey aufwärts verkehrt; welches bey ohngefährer Wendung seinen Nutzen hat.

¹³ (Fussnote im Originaltext) Wäre das Exempel größer; so kan man es theilen, und nur gehörigen Orts die Zahlen fortschreiben.

einen mit Leisten eingefassten Handgriff, und vor gantze Schulen, unter diesen Handgriff ein Kästlein mit einem Schieber fest machen lassen. Das Futteral dienet die Stäblein bey sich zu tragen; der Handgriff, wenn man im Gehen rechnen, Zahlen dictiren, oder ablesen will, die Stäblein drein zu legen; das Kästlein eine größere Menge zu verwahren.

Nota. Werden die Leisten des Handgriffs so zusammen gesetzt, daß die Zahlen auf beyden Seiten sichtbar bleiben; so hat man zu Übung der Rechen-Schüler zugleich zweyerley Exempel in Händen. In einer Schule lassen sich viele Exempel auf einer Tafel, Pulten oder am Fenster zugleich legen. Andere vortheilhaffte Abwechslungen überlassen wir dem eigenen Nachsinnen der Liebhaber.

Vom Gebrauch der Stäblein

I. in der Multiplication.

(...)

II. in der Division.

(...)

III. in Extraction der Quadrat-Wurtzel.

(...)

IV. in Extraction der Cubic-Wurtzel.

(...)

Erste Anmerckung.

Den Gebrauch der Stäblein in Ausziehung der Biquadrat-Wurtzel zu zeigen, wäre ebenfalls möglich, aber nach unserm Zweck zu weitläufftig (...).

Zweyte Anmerckung.

Überhaupt wünschte ich, daß sich unsere Lehrer der Rechen-Kunst doch endlich entschliessen möchten, die in den Aufgaben und Exempeln deutlich erklärte Art unterwärts zu dividiren, die allgemeine Regel des Herrn de Ries und die Buchstaben-Regeln recht verstehen und gebrauchen zu lernen. Denn hierdurch würden sie sich selbst, und so vielen hundert Schülern, nicht allein die Arbeit erleichtern, sondern auch viele tausend edle Stunden ersparen, welche bey dem elenden und längst abgedroschenen Einwand, unsere Vorfahren habens auch so gemacht, sie sind auch keine Narren gewesen etc. leider verlohren gehen.

Dritte Anmerckung.

Die Stäblein sollen den Anfängern zu Anleitung, nicht aber zur Faulheit dienen. Deßwegen sie bey jedem Fach im multipliciren und dividiren das Einmahl Eins stückweiß wiederhohlen, und sich zugleich ohne Stäblein zu

rechnen gewöhnen sollen. Wie dann die Stäblein eben die Art zu dividiren erfordern, welche wir als die leichteste vorgeschlagen.

Vierte Anmerckung.

Lehrern hingegen können die Stäblein in Aufgab und Prüfung der Exempel eine große Erleichterung geben. Denn hätte man z.E. zwölf Schüler und gäbe, das Abschreiben zu verhüten, jedem ein eigenes Exempel von acht Zahlen des multiplicandi, so können solche mit hundert Stäblein auf einer Tafel, Pulten, oder an den Fenstern alle geleet, und zur Probe nur die facta abgelesen werden. Nimmt man aber die umgewandte Seite, zumahl in Handgriffen dazu, so kommen auf solche Art vier und zwanzig Exempel: welche allenfalls ein Schüler, so nur die Ziffern kenne, ohne den Lehrer, legen kan.

Fünfte Anmerckung.

Zur Übung im Aufheben der Brüche kan der Lehrer nur eine beliebige Anzahl Stäblein legen, und aus verschiedenen Fächern die Zahlen dictiren; so weiß Er schon zum voraus den gemeinen größten Theiler¹⁴ und den kleinsten Bruch¹⁵ der heraus kommen muß: will man aber ein Exempel geben, das sich nicht aufheben lasse, so darff nur zu einer Zahl eins addirt werden.

Sechste Anmerckung.

Wenn in der Regul de Tri der Divisor eins, und eine der andern einfach ist, so hat man durch bloße Legung der Stäblein das gesuchte: welches sich auch in der welschen Practic bey Zerfällung auf dergleichen einfache Zahlen, oder decades, centenarios etc. ergiebet.

Siebente Anmerckung.

Will man sonst die Stäblein zur Regul de Tri gebrauchen, so wird der divisor und einer der multiplicandorum, insgemein der größte, geleet, die Gefache, welche der andere multiplicandus anzeigt, ausgeschrieben, und wirklich dividirt. Findet sich aber in den Stäblein des divisoris einer der multiplicandorum; so lassen sie sich gegen einander aufheben, und die Gefach-Zahlen dafür gebrauchen. Z.E.

¹⁴ (Fussnote im Originaltext) Nehmlich die gelegte Zahl.

¹⁵ (Fussnote im Originaltext) Nehmlich die Gefach-Zahlen, oder diejenige in welche sich diese weitere erkleinern lasse. Z.E. wenn ich aus dem Fach 2 und 7 dictire ist $\frac{2}{7}$ der kleinste Bruch: dictire ich aber aus dem Fach 2 und 8, so ist der kleinste Bruch $\frac{1}{4}$ etc.

rthlr.	:	15	
Pf. (12)	:	(96?)	
1	:	8	+
rthlr. 128 facit.			

+ Denn wenn ich zwölf lege, so findet sich im 8ten Gefach 96.

Achte Anmerckung.

Finden sich zwey facta auf einerley Stäblein, so kan man dieselbe durch solches oder solche Stäblein aufheben. Z.E. auf dem Stäblein 68.¹⁶ findet sich 12 und 32. jenes im 3ten, dieses im 8ten Fach: kan also dafür 3 und 8 gesetzt werden. In den Stäblein 68 findet sich 272 im 4ten und 476 im 7ten Fach: kan also in der Regula de Tri an ihrer statt 4 und 7 stehen.

Neunte Anmerckung.

Kauffleuten und anderen Rechnern, welche einen multiplicandum und divisor oft brauchen, können die Stäblein ebenfalls zur Geschwindigkeit und Gewißheit dienen. Z.E. es kostet 1. Pfund 13. Alb. so hat der Kauffmann in den gelegten 13 so gleich, was 2. 3. – 9 Pfund: Ja wenn Er an das Factum eine Nulle hängen, was 10, 20, 30, – 90 Pfund thun: hängen Er zwey Nulle an, so hat Er die hunderte, mit drey Nullen die tausende etc. Dividiret Er das factum mit 30, so hat Er die Albus in Gulden etc. Mehrere Vortheile wird die Erfahrung lehren.

Zehente Anmerckung.

Wie diese Stäblein in verschiedenen Circul-Scheiben können vorgestellet werden, zeigt Poetius¹⁷: Doch sind die viereckigte Stäblein¹⁸ meines Erachtens, noch allezeit bequemer.“

¹⁶ Richtig muß es heißen auf dem Stäblein 4 (Anm. d. Verf.).

¹⁷ (Fussnote im Originaltext) Siehe dessen Anleitung zur Arithmetischen Wissenschaft pag.495.

¹⁸ (Fussnote im Originaltext) Welche bey dem hiesigen Buchbinder nur können bestellt werden.

Neperische Stäblein.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
2	4	6	8	10	12	14	16	18	0
3	6	9	12	15	18	21	24	27	0
4	8	12	16	20	24	28	32	36	0
5	10	15	20	25	30	35	40	45	0
6	12	18	24	30	36	42	48	54	0
7	14	21	28	35	42	49	56	63	0
8	16	24	32	40	48	56	64	72	0
9	18	27	36	45	54	63	72	81	0

	3.	a ²	a ³		a ⁴
1	1		1		1
2	04	00	8	00	16
3	09	02	7	00	81
4	16	06	4	02	56
5	25	12	5	06	25
6	36	21	6	12	96
7	49	34	5	24	01
8	64	51	2	40	96
9	81	72	9	65	61

Rechenstäbe im Katalog von Gütle

Quelle: Gütle, J. C: Kunstkabinet verschiedener mathematischer und physikalischer Instrumente und anderer Kunstsachen, 2. Stück. Nürnberg 1792, S. 20 f.

„169. Rechnungsstäbe. Es läßt sich damit auf eine leichte Art multipliciren und dividiren, auch die Regul detri ingleichen Quadrat und Cubicwurzel ausziehen. Zum leichten Gebrauch vor Personen die des Rechnens unerfahren, oder ihr Gedächtniß durchs Rechnen nicht anstrengen wollen. Enthält 12 viereckichte Stäbe mit Zalen, so illuminirt und mit einem hellen Firniß überzogen sind, der ihnen sowohl Schönheit als Dauer gibt. Mit einer besondern Additions- und Subtractions-Tabelle. Alles in einem Kästchen, das zugleich zum bequemen Auflegen dieser Stäbe dient, und noch einen Bleystift und ein Schreibtäfeichen enthält. Mit Gebrauchsnachricht 1 Thlr.

170. Eben dieses von 22 Stäben. Die Vermehrung der Stäbe dienet bloß dazu, wann man sehr große Rechnungen damit machen wolte.
Kostet 1 Thlr. 12 ggr.

171. dergleichen von 32 Stäben. 2 Thlr.
Die Vermehrung dieser Stäbe, die bis auf hundert und weiter gehen kann, kosten so viel mal 10 Stäbe mehr verlangt werden, auch so viel mal 12 ggr. mehr.

172. Rechnungsplättchen. Sie sind von eben dem Gebrauch wie die Rechnungsstäbe. Nur statt der Stäbe auf etwas breiten Täfelchen von Pappe. Es sind 34 in einem Kästchen oder Futeral, mit einem Blat Schreibtäfelchen und Bleystift. 16 ggr.

173. dergleichen von 10, 20, 30, und mehrern Täfelein vermehrt, jederzeit von 10 Täfelein wird 4 ggr. mehr bezahlt.“

Der Aufbewahrungskasten für Rechenstäbe bei Jordan

Quelle: Jordan, M. T. L.: Beschreibung mehrerer, von ihm erfundener Rechenmaschinen. Erster Teil. Stuttgart 1798. S. 24.

„Um mehrerer Bequemlichkeiten willen kann man nun folgende Einrichtung treffen. Man läßt sich ein Kästchen machen, das sich wie ein Brettspiel öffnet. Jeder Flügel ist 7 Zolle lang und eben so breit. Innen hat der eine Flügel ...¹⁹ Fache, jedes so lang, breit, und tief, daß 5 Stäbchen darinn Platz haben. Das erste Fach enthält die beiden Regeln, das zweite die 5 Nullen, das dritte die 5 Einser, u.s.w. daß man die Stäbchen für 0, 1, 2, etc. eben so leicht zusammen finden kann, als in einer Buchdruckerei der Sezer seine Buchstaben. Der andere Flügel hat innen blos eine Vertiefung, wie eine Brettspiel, gerade so lange, als die Stäbchen lange sind, und so tief, als jedes derselben dik ist, damit sie oben und unten anstoßen, und nicht ausweichen können, sondern gleich und fest liegen bleiben, wenn sie oder einige davon in die Vertiefung gelegt werden.“

¹⁹ Die Zahl ist unleserlich.

Die Rechenstäbe bei Blater

Veröffentlicht als Gratisbeilage zu
Blater, J.: Tafeln der Viertelquadrate. Wien 1887

Die Beilage umfaßt zwei identische Tafeln, aus Platzgründen wird nur eine wiedergegeben. Die im Handel angebotenen Stäbe mit gleicher Aufmachung waren 95 Millimeter lang.

Index	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0		
2	2	4	6	8	0	2	4	6	8	0	2	4	6	8	0	2	4	6	8	0	2	4	6	8	0	2	4	6	8	0		
3	0	0	0	1	1	1	1	0	0	0	1	1	1	1	0	0	1	1	1	1	0	0	1	1	1	1	0	0	1	1	1	0
4	3	6	9	2	5	8	1	4	7	0	3	6	9	2	5	8	1	4	7	0	3	6	9	2	5	8	1	4	7	0		
5	0	0	0	1	1	1	2	2	0	0	0	1	1	2	2	0	0	0	1	1	2	2	0	0	0	1	1	2	2	0		
6	4	8	2	6	0	4	8	2	6	0	4	8	2	6	0	4	8	2	6	0	4	8	2	6	0	4	8	2	6	0		
7	0	0	1	1	2	2	3	3	0	0	1	1	2	2	3	3	0	0	1	1	2	2	3	3	0	0	1	1	2	2	3	0
8	5	0	5	0	5	0	5	0	5	0	5	0	5	0	5	0	5	0	5	0	5	0	5	0	5	0	5	0	5	0	5	0
9	0	1	1	2	2	3	3	4	4	0	0	1	1	2	2	3	3	4	4	0	0	1	1	2	2	3	3	4	4	0		
0	6	2	8	4	0	6	2	8	4	0	6	2	8	4	0	6	2	8	4	0	6	2	8	4	0	6	2	8	4	0		
1	0	1	1	2	3	3	4	4	5	0	0	1	1	2	3	3	4	4	5	0	0	1	1	2	3	3	4	4	5	0		
2	7	4	1	8	5	2	9	6	3	0	7	4	1	8	5	2	9	6	3	0	7	4	1	8	5	2	9	6	3	0		
3	0	1	2	2	3	4	4	5	6	0	0	1	2	2	3	4	4	5	6	0	0	1	2	2	3	4	4	5	6	0		
4	8	6	4	2	0	8	6	4	2	0	8	6	4	2	0	8	6	4	2	0	8	6	4	2	0	8	6	4	2	0		
5	0	1	2	3	4	4	5	6	7	0	0	1	2	3	4	4	5	6	7	0	0	1	2	3	4	4	5	6	7	0		
6	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0		
7	0	1	2	3	4	5	6	7	8	0	0	1	2	3	4	5	6	7	8	0	0	1	2	3	4	5	6	7	8	0		

Gratis-Beilage zur Tafel der Viertelquadrate.

Napiertafel

enthaltend

die 8 Vielfachen aller Zahlen vermittels Zusammensetzen
der dazu erforderlichen Stäbchen,

zur

bequemeren und rascheren

Ausführung von Multiplicationen und Divisionen vielstelliger Zahlen

laut Gebrauchsanweisung, herausgegeben nach

Angabe des Herrn A. STEINHAUSER, K. K. Regierungsrath in Wien

von

JOSEPH BLATER.

Der beiliegende Carton enthält 6 mal 10 Ziffernstäbchen und 2 Index. Die kleinen Parallellinien oben und unten dienen zum Anlegen des Lineals, um durch Zerschneiden die Streifen (Stäbchen) zu erhalten, zur beliebigen Zusammensetzung.

Fertige Napiertafeln mit je 4 mal 10 Ziffernstäbchen sind im vorigen Jahre erschienen (Kommission bei Franz Frey in Mainz) und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

DER HERAUSGEBER.

Einleitung.

Vorliegende aus Streifen bestehende, daher verstellbare Tafel, verdankt ihre Entstehung dem, wegen Erfindung der Logarithmen berühmten schottischen Mathematiker John Napier, Baron of Merchiston † 1617, dessen Namen sie führt.

Der französische Mathematiker Gergonné, Astronom in Nismes, erwähnt in seinem Aufsatze über die Mittel zur Erleichterung der Multiplikation (Band VII seiner Annales de Mathématiques, Nismes 1817) die Baguettes de Napier und dass sie in Folge der Erfindung der Logarithmen in unverdiente Vergessenheit geriethen.

Der Herausgeber verdankt die Bekanntschaft mit den Napier'schen Stäbchen Herrn A. Steinhäuser, K. K. Regierungsrath in Wien, nebst Winken, ihnen eine zum Gebrauche bequemere Einrichtung zu geben, wodurch die rhomboidische Form vermieden wird, ohne deren Vortheil aufzugeben.

Eine solche Tafel aus Stäbchen nimmt keine volle Seite in Anspruch und leistet dennoch weit mehr als alle bisherigen Produktentafeln von Cadet (Paris 1797) bis Brettschneider (Gotha 1827).

Die Napiertafel soll der Vorläufer einer später nachfolgenden grösseren tetragonometrischen Tafel sein, bei deren Ausführung und Anordnung der erwähnte Herr ebenfalls anregend und berathend Antheil nahm.

Da die Napiertafel, ihrer grossen Einfachheit und allgemein praktischen Werthes wegen, für alle Rechner, die mit grossen Zahlen zu thun haben, aus der Vergessenheit mit vollem Rechte wieder hervorgezogen zu werden verdient, nahm ich Veranlassung, dieselbe Jedermann durch separate Ausgabe mit Gebrauchsanweisung zugänglich zu machen, überzeugt, dass alle Interessenten an dieser Tafel einen willkommenen Rechenhelfer, sowohl zur Erzielung grösserer Sicherheit gegen Fehler, als auch zur bequemeren und rascheren Ausführung ihrer Berechnung finden werden.

Würzburg im Mai 1836.

JOSEPH BLATER.

— 3 —

Gebrauchsanweisung.

Jeder Tafelstreifen enthält die 9 Vielfachen der am Kopf befindlichen Zahl, jedoch mit, durch einen Querstrich getrennten, Ziffernpaaren und Ersatz durch 0, wenn keine Zehner vorhanden sind.

Durch die Querstriche (Diagonalen) bilden sich schiefe Parallelogramme \square die in der oberen und unteren Ecke eine Ziffer enthalten und durch den Schnitt verschiedenen Streifen angehören. — Statt des Multiplicirens werden diese zwei Ziffern addirt.

Diese Addition ist so leicht, dass es keiner besonderen Gewandtheit bedarf, alle derartigen Vielfachen direkt vom Blatte abzulesen. — Beim Zusammensetzen von 916358 liest man z. B. das siebenfache mit $\begin{array}{ccccccc} 9 & 1 & 6 & 3 & 5 & 8 & \\ \hline 6 & 3 & 3 & 1 & 1 & 5 & 6 \end{array} = 6414506$ ab.

Mit diesen Streifen können daher alle Zahlen zusammengesetzt werden, welche die vorhandene Anzahl Wiederholungen gleicher Worthzeichen, die in beliebiger Menge erhältlich sind, nicht überschreiten.

Multiplikationsverfahren.

Index	9	1	6	3	5	8	Index
2	8	2	2	6	0	6	2
3	7	3	8	9	5	4	3
4	6	4	4	2	0	2	4
5	5	5	0	5	5	0	5
6	4	6	6	8	0	8	6
7	3	7	2	1	5	6	7
8	2	8	8	4	0	4	8
9	1	9	4	7	5	2	9

Cl. Nibel Zinnguss Mainz

Beim Multipliciren nimmt man am besten den grösseren Factor zum Multiplikanden, der aus den Streifen zusammen gesetzt wird und schreibt die im Multiplikator enthaltenen Vielfachen einer jeden Stelle ab, unter Ablefung dieser Vielfachen, selbstverständlich der Sicherheit wegen, von rechts nach links.

Beispiel.

$$\begin{array}{r}
 916358 \times 73819 = ? \\
 7 = 6414506 \\
 3 = 2749074 \\
 8 = 7330864 \\
 1 = 916358 \\
 9 = 8247222 \\
 \hline
 = 67644631202
 \end{array}$$

— 4 —

Divisionsverfahren.

Bei Divisionen ist der Vortheil noch grösser, weil man die in der Tafel enthaltenen Vielfachen des Divisors nicht anzuschreiben braucht, dieselben können von der Tafel aus direkt abgezogen werden, wodurch die Hälfte der Zahlen gespart wird und die Division doppelt so rasch als auf gewöhnliche Weise ausgeführt werden kann.

Index	9	1	6	3	5	8	Index
2	8	2	2	6	0	6	2
3	7	3	8	9	5	4	3
4	6	4	4	2	0	2	4
5	5	5	0	5	5	0	5
6	4	6	0	8	0	8	6
7	3	7	2	1	5	0	7
8	2	8	8	4	0	4	8
9	1	9	4	7	5	2	9

Beispiel.

$67644631202 : 916358 = ?$
 $67644631202 : 916358 = 73819$
 3499571
 7504972
 1741080
 8247222
 000000

Schliesslich sei noch erwähnt, dass bei abgekürzten Multiplikationen wie auch Divisionen vielstelliger Dezimalbrüche diese Ausführung, durch successives Wegrücken des letzten Streifens, für die nicht mehr in die Berechnung fallende letzte Stelle, sehr bequem wird.

Die Rechenstäbe des Theutometer

Ausschneidebogen der Fa. Merkur-Verlag-Rees, Wehingen, Württembg., Anfang 20. Jhd., originales Seitenformat 14 x 21,5 Zentimeter. Der Bogen enthält 5 vollständige Sätze. Die Stäbe sind 160 Millimeter lang und 10 Millimeter breit.

Merkur-Verlag-Rees, Wehingen
„Theutometer, ägyptischer Rechenstab“.

Wie er rechnet.

Aufgabe: 9 mal 48675, Produkt 438075.

Hier sind die Stäbe 4-8-6-7-5 aneinandergelagt. Das Produkt wird in der wägrichten Zahlenreihe bei der Zahl 9 am Produktzeiger gefunden und wie folgt addiert:

5 gleich 5, schreibe	5
4 und 3 gleich 7, schreibe	7
6 und 4 gleich 10, schreibe	0
5 und 2 und 1 behalten gleich 8, schreibe	8
7 und 6 gleich 13, schreibe	3
3 und 1 behalten gleich 4, schreibe	4

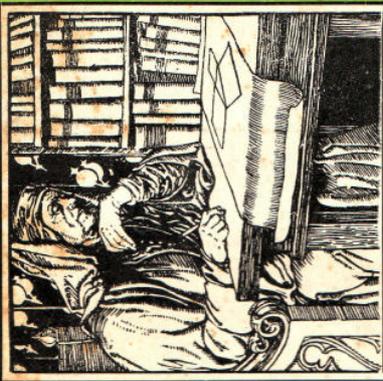
Produkt 438075

Wenn der Multiplikator aus zwei, oder mehreren je um eine Eins höheren Zahlen besteht, wie z. B. 123-456-789 oder 23-45-56 etc. dann addiert man die dazugehörigen Teilprodukte der ganzen Abteilung rechts anfangend, von links nach rechts, schief aufwärts, wie das folgende Beispiel erklärt:

456 mal 648, Produkt 295488.

8 gleich 8, schreibe	8
4 und 4 gleich 8, schreibe	8
6 und 2 und 4 gleich 14, schreibe	4
3 und 2 und 6 und 3 und 1 beh. gleich	5
3 und 4 und 1 und 1 beh. gleich	9
2 gleich	2

Produkt 295488





Fabrik-Markte



Ges. gesch.

Theutometer

Ägyptischer Rechenstab.

Dieser merkwürdige, Aufsehen erregende Rechenstab multipliziert mit verblüffender Schnelligkeit jede Zahlengröße zwischen einer und fünfzehn Stellen, also alle Zahlen von Eins bis hundert Billionen, das sind hunderttausend Milliarden. Demzufolge ist die Anzahl der vom „Theutometer“ gelieferten Produkte derart groß und umfangreich, daß sie mit Worten nicht ausgedrückt werden kann.

Genau Beschreibung und Gebrauchsanweisung
::: enthalten die nächstfolgenden Seiten :::
Nachdruck dieser Broschüre und Nachahmung des Theutometers
::: im In- und Auslande werden strafrechtlich verfolgt :::

Merkur-Verlag-Rees, Wehingen, Württembg., Deutschland.

Merkur-Verlag-Rees, Wehingen
„Theutometer, ägyptischer Rechenstab“.

Wie er zum Apparat gemacht wird.^{*)}

Jede der 15 Abteilungen wird an der äussersten Umfassungslinie ganz genau aus-geschnitten und um ein Blocklineal von vier, je genau 1 cm breiten Seiten geklebt, wobei mit der leeren Seite links angefangen wird, die dann von der letzten senkrechten Zahlenseite rechts überdeckt wird.

Auf diese Weise werden 15 Stück gebrauchsfertige, vierseitige Stäbe erhalten.

Was die Zahlen des „Theutometer“ bedeuten.

Die obersten grossen Zahlen der einzelnen Stäbe bilden bei Aneinanderfügung derselben den **Multiplikandus**.

Alle anderen, unter den Kopffahlen stehenden Zahlen geben, addiert, die **Produkte**.

Die Zahlen von 1—9 im senkrechten, roten Feld, hinter den Nullenreihen, bilden den **Multiplikator**. Dieser Stab wird kurz **Produktzeiger** genannt.

*) Die einzelnen Stäbe können auch, durch Schnitte getrennt, einfach, oder auf Karton geklebt, verwendet werden.

Merkur-Verlag-Rees, Wehingen
„Theutometer, ägyptischer Rechenstab“.

Wie er rechnet.

3 mal 648, Produkt 1944.

Wie nebenstehende Darstellung zeigt, werden die Stäbe, um den Multiplikandus zu bilden, (hier 648) nebeneinander gereiht und der Produktzeiger links daneben gelegt, derart, dass alle Stäbe mit den oberen Enden genau abschneiden. Nun wird das Produkt aus der wagerechten Linie, neben der Zahl 3 des Produktzeigers abgelesen, wie folgt rechts beginnend:

1	6	4	8
2	1	2	1
3	1	8	2
4	2	4	1
5	3	0	2
6	3	6	4
7	4	2	8
8	4	8	2
9	5	4	3

Produkt 1944

Bei mehrstelligem Multiplikator rechnet man jede einzelne Stelle und addiert die Produkte.

28 mal 648 gleich 18144.

8 mal 648	5184
2 mal 648	1296
Produkt	18144.

Produktzeiger

innere Umschlagseiten

1								
2	1	2	3	4				
3	2	4	6	8				
4	3	6	9	12				
5	4	8	12	16				
6	5	10	15	20				
7	6	12	18	24				
8	7	14	21	28				
9	8	16	24	32				

5								
6	5	6	7	8				
7	10	12	14	16				
8	15	18	21	24				
9	20	24	28	32				
0	25	30	35	40				
1	30	36	42	48				
2	35	42	49	56				
3	40	48	56	64				
4	45	54	63	72				

90								
1	9	0						
2	18	0						
3	27	0						
4	36	0						
5	45	0						
6	54	0						
7	63	0						
8	72	0						
9	81	0						

„Theutometer“ vom Merkur-Verlag-Rees, Wehingen, Würtl.

Weitere Beschreibungen

Nachfolgend sind weitere Beschreibungen in anderen Sprachen als Deutsch aufgeführt.

Locatello, Marco: Raddologia. Verona 1623

Die erste Beschreibung von Napiers Raddologia, Promptuarium und Arithmetica Localis in italienischer Sprache.

Dansie, John: A Mathematicall Manuel. London 1627

Eine frühe freie Beschreibung von Napiers Raddologie.

Leybourn, William: The Art of Numbring by Speaking – Rods, Vulgarly termed Nepeirs Bones. London 1685

Eine umfassende Beschreibung der Rechenstäbe von Neper mit Anwendungsbeispielen.

